Erfolgreiche Gewässerrevitalisierung in Balzers

Zehn Jahre Wiederbewässerung des Naturschutzgebiets Äule Häg und der Balzner Giessen

THEO KINDLE

Am 15. Juli 1988 erfolgte die nach rund zehnjähriger Planungs- und zweijähriger Bauzeit mit grosser Spannung erwartete Wasserzuführung von der Fassung oberhalb der Ellhornschwelle im Rhein in das Naturschutzgebiet Äule Häg bzw. in das ca. 10 km lange Bachsystem.

Heute, nach zehn Jahren, stellt sich die Frage, wie sich die Wasserzuführung ausgewirkt hat. Vor diesem Blick auf die zehn Jahre Betriebszeit möchte ich zunächst knapp auf die Vorgeschichte eingehen und dann aus den Erfahrungen und Beobachtungen Schlüsse für die weitere Entwicklung ziehen.

Entstehung und Charakterisierung von Giessen

Giessenbäche entstanden in der Talauffüllung des Rheins, und zwar an jenen Stellen, an denen das Grundwasser in den durchlässigen Kiesschichten auf wasserundurchlässige Schichten, beispielsweise aus Feinsand, traf und an die Oberfläche trat.

Diese Grundwasserspeisung bewirkte in diesen Bächen ganz spezielle Lebensbedingungen. So ist die Wassertemperatur im Jahresverlauf relativ konstant. Sie liegt bei ca. 5 bis 10 °C im Winter und bei 10 bis 15 °C im Sommer. Da Giessenbäche von Natur aus meist beschattet sind, kommt es kaum zu Aufwärmung. Auch die Abflussmenge unterliegt nur geringen Schwankungen. Grundsätzlich treten keine Hochwasser auf, wie wir sie von Bächen kennen, die von Hangwasser gespeist werden. Da Giessen jedoch im Überflutungsbereich des Alpenrheins lagen, wurden sie, vor dem Bau der Hochwasserschutzdämme, hie und da von dessen Hochwassern überflutet. Das Gefälle der Giessen und damit auch die Fliessgeschwindigkeit des Wassers sind ge-